

immer mit dem Wunsche geschlossen: daß der Mann glücklicher sein möge, als Equassow, und die Frau keuscher als Knomnquaiha!

A. S.

Anmerk. Wohl weiß ich, daß diese Erzählung Manches enthält, was das Naserümpfen unserer feinen Dämchen erregen wird; das Anstößige vermied ich sorgfältig; aber auf der andern Seite ist sie wieder so originell, so — hottentottisch — hochtragisch, daß ich mich nicht enthalten konnte, sie dem Staube der Vergessenheit zu entreißen.

Die Uebersetzerin.

Der deutsche Ehrentempel.

Unter diesem Titel wird die Hennings'sche Buchhandlung zu Gotha in fortlaufenden Heften die Bildnisse deutscher Männer und Frauen, die sich der Ehre, auf die Nachwelt fortzuleben, in irgend einer Art der Wissenschaft oder Kunst, der Kraft oder Weisheit, des Duldens oder Handelns, würdig gemacht haben, dem größeren Publico mittheilen und diese Bildnisse mit zweckmäßigen biographischen Skizzen begleiten; ja sie wird Ehrentafeln aufstellen, zu welchen die Namen der Würdigen von denen eingeschickt werden können, auf welche in dieser Hinsicht allgemeines Vertrauen zu setzen ist. Das erste Heft ist in seinen Kupfern bereits erschienen und enthält die von Steinla und Müller gut gestochenen Bildnisse von der Großherzogin Amalia von Weimar, Herder, Schiller, Thümmel, Wieland und Göthe. Der Preis des Ankaufs ist gering, und jeder, dem National-Ehre am Herzen liegt, wird das mit Liebe begonnene Werk gewiß gern unterstützen.

H.

Biblische Gemälde.

Simeon.

Demüthig nah't, mit brünstigem Gebete,
Die heil'ge Mutter mit dem Jesuknaben,
Und zu dem Tempel trägt sie reiche Gaben,
Sie Gott zu opfern an geweihter Stätte.
Und als sie betend kniet am Hochaltäre,
Das theure Kind am jungfräulichen Herzen,
Da nahet ihr, verklärt vom Schein der Kerzen,
Ein hoher Greis mit bleichem Silberhaare.

Simeon ist's, dem Gottes Geist verkündet,
Nicht würde er von dieser Erde gehen,
Bevor er nicht das Heil der Welt gesehen,
Das Himmelslicht, vor dem die Nacht verschwindet,
Und hingezogen zu dem heil'gen Kinde,
Das freundlich lächelt mit holdsel'gen Blicken,
Umfaßt er es im seligen Entzücken;
Hell wird sein Geist, es sinkt der Augen Binde,
„Ja,“ ruft er aus: „Du lässest, Herr, geschehen
„Was Deine Worte dunkel offenbaren!
„Nun läßt Du Deinen Knecht in Frieden fahren,
„Denn er hat froh das Licht der Welt gesehen!“

Agnes Franz.

Anekdoten aus dem Leben.

Zusammengetragen von Friedrich Barth.

In einer Stadt wohnen zwei Gastwirthe neben einander, Auf dem Aushängeschilde des Einen lautet es also: „Hier giebt es guten Breslauer Rosoli und das gerechte Danziger Goldwasser.“

Der Nachbar, der glauben mochte, daß sein Goldwasser vorzüglicher sey, nannte es daher das rechtschaffene Goldwasser.

Ein Mann von großem Einflusse gefiel sich sehr in der Rolle des Mephistopheles und führte sie, wie man sagt, auch recht gut aus. Eines Morgens las man folgendes Reimlein an seiner Thüre:

„In jedem Unternehmen — schofel!
Doch excellent als Mephistofel!“

Charade.

Ein Ehemann an seine Frau.

Laß träumen mich noch einmal von den Tagen,
Den seligen, als ich, ein Junggeselle,
Einst schüchtern schlich um Deines Hauses
Schwelle;
Kaum Blicke Dir zu senden mochte wagen,

Viel weniger die Erste Dir zu sagen.
O schöne Zeit, du bist entflohn so schnelle,
Dich hat der Letzten Paar auf leiser Welle
Fernhin, fast bis zu Lethe's Strom getragen! —

Denn wie so anders ist's, seit Du die Meine!
Fort sind die schüchternen, die süßen Blicke;
Die Erste läßt an ihrer Statt sich hören;

Starr sind die flücht'gen Letzten jetzt, wie Steine,
Und, ach! das Ganze, bitteres Geschicke!
Muß täglich unsern Frieden wilder stören.

J. E. Mielaß.